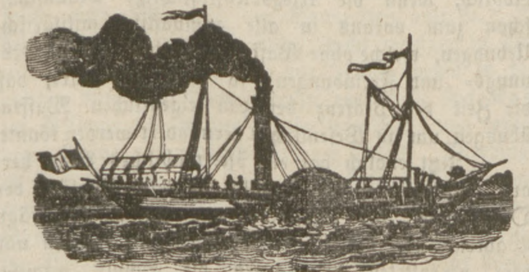
# Danziger Dampfboot.

**№ 255.** **1866.**

**Donnerstag, den 1. November.** **37ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



## Staats-Lotterie.

Berlin, 31. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 134ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. auf Nr. 56,199. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 751 u. 12,336. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 6700. 15,229. 53,041 und 61,918.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2252. 4069. 9663. 10,334. 13,091. 17,376. 18,433. 25,432. 29,232. 33,648. 41,100. 44,461. 45,604. 46,753. 46,758. 47,027. 47,731. 50,905. 50,988. 51,968. 59,483. 60,163. 61,754. 62,310. 63,665. 63,783. 63,888. 64,015. 67,621. 67,917. 69,471. 69,526. 69,725. 71,215. 71,285. 74,818. 76,786. 78,849. 82,828. 84,798. 87,732. 91,186 und 91,840.

56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1471. 5026. 9888. 11,902. 12,207. 13,862. 14,190. 16,660. 17,062. 19,764. 20,135. 20,427. 23,976. 26,133. 28,398. 30,576. 32,603. 34,050. 37,576. 39,268. 39,900. 41,199. 42,435. 42,541. 42,828. 44,473. 45,878. 48,840. 51,319. 54,110. 54,455. 54,640. 58,359. 60,876. 61,943. 63,323. 64,508. 65,746. 65,915. 71,051. 73,207. 73,478. 75,029. 78,898. 79,439. 81,173. 83,831. 85,112. 85,202. 85,537. 85,870. 88,620. 89,817. 91,484. 91,817 und 93,261.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 344. 2947. 3112. 3455. 3547. 5780. 5994. 9502. 9529. 10,844. 18,942. 22,506. 22,529. 23,926. 25,941. 26,881. 27,998. 31,434. 32,161. 32,627. 32,666. 34,023. 34,089. 34,557. 35,444. 35,794. 38,368. 39,885. 42,644. 42,813. 45,032. 45,960. 46,787. 47,116. 48,457. 48,759. 52,238. 52,602. 52,706. 55,473. 62,991. 64,040 64,524. 65,335. 65,466. 65,717. 66,399. 67,531. 69,820. 70,493. 71,442. 71,462. 73,052. 73,154. 73,421. 73,620. 75,380. 75,591. 77,110. 80,968. 82,371. 83,079. 84,965. 85,921. 88,382. 90,224. 91,288 und 94,325.

(Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. nach Stargard i. Pomm. bei Freuer; obige 2 Gewinne von 5000 Thlrn. fielen nach Stettin bei Wolfram und nach Berlin bei Baller. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 53,041; 2 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 33,648 u. 71,285.)

## Telegraphische Depeschen.

Belgard, Mittwoch 31. October.
Bei der heute hier stattgefundenen Nachwahl zum Abgeordnetenhause ist der Gutsbesitzer Hagen auf Groß-Pobloth mit 186 Stimmen, gegen 158, welche auf den Gutsbesitzer Frehse-Mersin fielen, gewählt worden.

Kiel, Mittwoch 31. October.
Ein Reskript des Oberpräsidenten gestattet das Wiedererscheinen der „Kieler Zeitung“.

Karlsruhe, Mittwoch 31. October.
Die erste Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung einstimmig für den Anschluß Badens an den norddeutschen Bund, mit Erhaltung der entsprechenden Selbständigkeit, mit allen gegen 3 Stimmen für ein Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen und den entsprechenden militairischen Vereinbarungen, einstimmig für unkündbare, einheitlich organisirte Zolleinigung, für einheitliches Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen und für gemeinsames deutsches Bürgerrecht ausgesprochen.

Wien, Mittwoch 31. October.
Die „Neue Presse“ meldet: Graf Mensdorff kehrt zu seiner Militär-Laufbahn zurück. Die Berufung des ungarischen Landtages zum 19. November hat die kaiserliche Genehmigung erhalten. Dem Grafen Esterhazy ist die erbetene Entlassung bewilligt.

Paris, Mittwoch 31. October.
Der heutige „Moniteur“ enthält die Bestätigung der preußisch-französischen Konvention, wonach die Einfuhr von Melasse (die hauptsächlichste, Schleimzucker und Stickstoff enthaltende dicke zähe Flüssigkeit, welche bei der Bereitung des Rübenzuckers als letztes Erzeugniß übrig bleibt) zwischen dem Zollverein und Frankreich freigegeben wird. Ausgenommen ist hievon die zu Destillationszwecken bestimmte Melasse.

— Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. d. melden, daß die Türken nach einem heftigen Kampfe Apokoronos besetzt haben. Mustapha Pascha ist auf dem Marsche nach Sphakia, dem letzten Zufluchtsorte der kandiotischen Insurgenten.

Rom, Dienstag 30. October.
Der Papst hielt heute im Konsistorium zwei Allokutionen. In der ersteren beklagt und verdammt er die Verfolgungen der Kirche in Italien, die Aufhebung der Mönchsorden, die Einziehung der Kirchengüter und die Civilehe. Gleichwohl giebt er Italien seinen Segen, protestirt aber gegen Rom als neue Hauptstadt von Italien und erklärt sich selbst zum Tode bereit zu sein, um die Rechte der Kirche zu schützen und, wenn es nöthig, den Stuhl Petri anderswo hinzuverlegen. In der zweiten Allokution erklärt er, der Czaar habe das Concordat von 1848 gebrochen; er erinnert an die Verfolgungen gegen den Erzbischof von Warschau, an die Aufhebung der bischöflichen Jurisdiction und der Mönchsorden in Polen und die Konfiskation der geistlichen Güter. Alles dies seien die Vernichtung des Katholicismus in Rußland bezweckende Handlungen. Schließlich wünscht er, der Czaar möge die Verfolgungen des Katholicismus einstellen.

Konstantinopel, Mittwoch 31. October.
Die Insurgenten auf Kandia haben nach einer blutigen Schlacht bei Krissa die Waffen niedergelegt und kapitulirt. 3 höhere und 135 subalterne griechische Offiziere sind als Kriegsgefangene nach verschiedenen Festungen abgeführt worden. Die kaiserliche Yacht „Sultanin“ hat heute den offiziellen Siegesbericht Kiritli Paschas überbracht. — Der Fürst von Rumänien ist vom griechischen Patriarchen eingesegnet worden und hat vom Sultan einen Ehrensäbel mit Brillanten erhalten.

Lissabon, Mittwoch 31. October.
Der fällige Brasiliendampfer hat folgende Nachrichten vom La Plata-Kriegsschauplatz abgegeben. Präsident Lopez hat Friedensvorschläge gemacht. Präsident Mitre wurde bei einem Angriff auf Curupaity mit erheblichem Verlust zurückgeschlagen. General Flores ist nach Montevideo zurückgekehrt. Der brasilianische Kriegsminister Silva Ferraz hat seine Entlassung genommen. Paranagna verwaltet das Kriegsdepartement interimistisch. Der Marquis de Caxias, Marschall und Flügeladjutant des Kaisers, übernimmt den Oberbefehl der brasilianischen Streitkräfte in Paraguay. Nach weiteren aus paraguitischer Quelle stammenden Berichten betragen die Verluste der Alliirten bei dem mißglückten Angriff auf Curupaity 8000 Mann und 6 Schiffe. In der argentinischen Konföderation herrschte große Aufregung.

## Politische Rundschau.

Baiern und Württemberg unterhandeln gegenwärtig wegen Einführung einer gleichartigen Militair-Organisation und gleicher Hinterladungsgewehre. Nun, das wäre ja schon ein ganz erfreulicher Anfang zur Constituirung des Südbundes. Baden, mit dem man jetzt noch wegen seiner Preußenfreundlichkeit schmollt, wird man baldigst zuziehen müssen, wenn man es mit den angestrebten Reformen ernst meint, Hessen-Darmstadt wird rasch dem Bündniß beispringen, und der militairischen Conformität wird die diplomatische Einheit auf dem Fuße folgen. Ist's aber erst so weit, dann wird der Anschluß an den norddeutschen Bund keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Freilich haben wir bei dieser Combination das fünfte Rad am Wagen des Südbundes vergessen — Liechtenstein, doch steht zu hoffen, daß auch dieser „Staat“ vernünftigen Vorstellungen Gehör schenken wird.

Wir haben bereits der Gerüchte erwähnt, welche über eine Allianz zwischen Preußen und Schweden coursiren; diesen gegenüber taucht nun wieder ein entgegengesetztes auf, nämlich daß Preußen Dänemark Anerbietungen zum Anschluß gemacht habe, die grade einen schwedenfeindlichen Character trügen. Es wird jetzt jedoch offiziös versichert, daß dies leere Zeitungs-Phantasien seien, welche alles Grundes entbehrten. Wenn die Regierung auch alle Ursache habe, zur Befestigung der gegenwärtigen Dynastie in Dänemark ihr Möglichstes beizutragen, so könne sie sich doch niemals veranlaßt fühlen, das Opfer einer Theilung Schleswig-Holsteins zu bringen.

Diesem letztern Lande gegenüber, meint man, würde für den Grafen Bismarck jetzt erst die Schwierigkeit beginnen — es heiße nun die Parteien zu versöhnen oder, wo dies wegen principieller Gegensätze unmöglich, den Kampf auf den Boden staatlicher Neugestaltung hinüberzuspielen. Daß er dies als seine nächste Aufgabe erkannt, dafür spräche seine entgegenkommende Haltung gegenüber dem Abgeordnetenhause sowohl als sein rücksichtsvolles Auftreten rücksichtlich der annectirten Länder.

In Wien glaubt man, daß sich wichtige Dinge in Prag vorbereiten, da der Kaiser auf telegraphischem Wege die Mehrzahl der Minister zu sich beschieden hat und diese sogleich nach Prag abgegangen sind. Man meint, daß es sich um die nunmehr endlich erfolgte Einberufung des ungarischen Landtages handle, indem die Mißstimmung in Ungarn derart im Zunehmen sei, daß keine Zeit mehr verloren werden dürfe. — Auch wird das Concordat als Gegenstand der Berathung angegeben; man ist aber der Ansicht, daß dasselbe weder außer Kraft gesetzt noch revidirt werden würde.

Das neue Gestirn, welches am diplomatischen Himmel Oesterreichs im Aufgehen begriffen ist, nimmt die Aufmerksamkeit der gesammten europäischen Presse noch stark in Anspruch, um so mehr, als die Ernennung des Hrn. v. Beust wirklich eine Schwergeburt zu sein scheint. Wir unserseits wollen menschlich sein und die Aufmerksamkeit der Accoucheure nicht weiter durch müssige Contemplationen von ihrer Arbeit abziehen. Das Kind wird sich nach dem Bade schon selbst präsentiren.

Bezüglich der äußern Politik glaubt man, daß hauptsächlich die Annäherung an die deutschen Westmächte angebahnt werden solle, um in Zukunft nicht allein den Stoß irgend einer Coalition aushalten zu müssen, wozu Oesterreich nach dem unglücklichen Feldzuge noch weniger als vorher die Stärke besitzen würde. Im Uebrigen heißt es, sollten alle Gedanken an eine Restauration Deutschland sowohl als Italien gegenüber fern bleiben. Ob solche Vorsätze unter einem Ministerium Beust durchgeführt werden können, bezweifeln wir, wenn sie wirklich ernst sein sollten.

Nach Allem, was jetzt in die Oeffentlichkeit tritt, gewinnt es den Anschein, als wenn Oesterreich mit dem Plane umginge, eine Art von katholischer Liga gegen Preußen zu organisiren und zu diesem Zwecke die in Italien mobil gemachten geistlichen Kräfte an sich heranzuziehen. Wahrscheinlich schweben den leitenden Staatsmännern hierbei gewisse Reminiscenzen aus vergangenen Zeiten vor, doch scheinen sie dabei den einen kleinen Rechnenfehler zu machen, zu übersehen, daß es damals eben noch kein Preußen gab.

Hoffentlich ist die katholische Kirche klüger als das Wiener Cabinet. Wo sollte auch eine solche katholische Liga den Angriffspunkt zu Operationen gegen den preußischen Staatsorganismus finden, der religiöse Störungen am Leichtesten zu überwinden im Stande ist.

Die Nachrichten der nach Paris gesendeten österreichischen Bevollmächtigten über die Resultate ihrer Vorbesprechungen bezüglich eines österreichisch-französischen Handelsvertrages lauten günstig. Die eigentlichen Verhandlungen werden wohl beginnen können.

Die französische Presse ventilirt jetzt mit großer Sorgfalt die Frage, ob Rußland die jetzige Stellung und Aktion Preußens mit günstigen oder ungünstigen Augen ansehe? Soweit wir unterrichtet sind, ist das russische Cabinet überhaupt nicht gewöhnt, politische Fragen und Situationen theoretisch zu beurtheilen, sondern sich vielmehr durch praktische Erfahrungen leiten zu lassen. Was aber diese praktischen Erfahrungen betrifft, so hat Rußland schwerlich einen Grund, die Freundschaft Oesterreichs der preußischen gegenüber zu überschätzen, und es scheint uns deshalb auch durchaus kein müßiges Gerede, wenn die österreichische Presse anfängt, Oesterreich auf einen sehr ernsthaften Krieg mit Rußland hinzuweisen und vorzubereiten.

---

### Berlin, 31. October.

— Die Königin Augusta gedenkt etwa noch fünf Wochen von Berlin fern zu bleiben.

— Zur Theilnahme an den Vermählungs-Feierlichkeiten in Petersburg wird der Kronprinz demnächst mit einem glänzenden militärischen Gefolge die Reise nach Rußland antreten. Man nennt unter diesen militärischen Begleitern auch die Generale v. Steinmetz und v. Blumenthal, sowie den Oberst v. Kessel.

— Der „Staatsanzeiger" schreibt: Es sind mehrere durch die Vereinigung mit den annectirten Ländern nöthige Verfügungen, betreffend das Consularwesen, am 25. October vom Minister des Auswärtigen erlassen. Danach werden sämmtliche preußische Consularbeamten angewiesen, die consularische Vertretung der den annectirten Ländern Angehörigen zu übernehmen. Die Consularbeamten in den annectirten Ländern und in Schleswig-Holstein sind ihrer Funktionen enthoben.

— Der „Staatsanzeiger" meldet ferner: Die Zeitungs-Nachricht, daß Schatzscheine ausgefertigt oder gedruckt werden, ist erfunden.

— Die „Provinzial-Correspondenz" sagt in einem Artikel, betitelt „Sachsen und der norddeutsche Bund", Folgendes: Sachsen ist für die Regelung seiner wichtigsten staatlichen Einrichtungen lediglich auf das Zustandekommen der Verfassung des norddeutschen Bundes hingewiesen. Jeder Versuch, im Friedensvertrage die vorgezeichnete Bahn der deutschen Politik zu verlassen, könnte für Sachsen selbst verhängnißvoll werden. Denn Preußen hat ausreichende thatsächliche Bürgschaften für die Erfüllung des Vertrages in Händen. — Die durch die Annexionen benöthigte Neugestaltung des preußischen Heeres beginnt mit dem 5. November. Die Ernennungen sind bereits erfolgt. Graf Bismarck wird erst gegen Ende des November wieder eintreten, da der Aufenthalt in Rügen ihm sehr wohlthut.

— Die Abgeordneten haben sich auf eine ziemlich lange Session einzurichten. Im Sommer sind sie wieder in Berlin, und diejenigen Abgeordneten, welche Mitglieder des norddeutschen Parlaments werden, dürften im nächsten Jahre wenig Zeit für sich übrig behalten. Wie wir jetzt erfahren, ist die Zusammenberufung des Parlaments für den Mai des nächsten Jahres in Aussicht genommen. Drei bis vier Monate dürften nöthig werden, um sich über den Bundesverfassungsentwurf zu einigen.

— Im Handelsministerium sollen gegenwärtig ernstliche Verhandlungen darüber schweben, in welcher Weise die Verwaltung der von Berlin ausgehenden Eisenbahnrouten bis an die verschiedenen Grenzpunkte der Monarchie hin möglichst in einer Hand zu concentriren sei. Es haben namentlich die Erfahrungen während des letzten Krieges die Nachtheile der verschiedenen kleineren Verwaltungen, deren Geschäftsbetrieb nicht immer prompt ineinander griff, so vollständig klar gelegt, daß dadurch der Anstoß zu den hier in Rede stehenden Berathungen gegeben sein soll.

— Das Kriegsministerium läßt gegenwärtig durch die General-Commando's feststellen, welche Beschädigungen die einzelnen Truppentheile an ihren Fahnen resp. Standarten durch feindliches Feuer erlitten haben und in welchen Schlachten und Gefechten diese Beschädigungen erfolgt sind.

— Den bis jetzt in Mainz internirt gewesenen Landwehrmännern des 32. preußischen Infanterie-Regiments ist das Urtheil verkündigt: gegen einige Rädelsführer Festungsstrafe und gegen die Uebrigen Festhaltung im Dienste bis Ende dieses Jahres.

— In Württemberg ist die gesetzliche Einführung gymnastisch-militärischer Uebungen für das männliche Geschlecht vom 10. bis 20. Lebensjahre in allen Gemeinden im Werke. Eine Commission aus sämmtlichen unter dem Cultusminister stehenden Collegien soll bereits zur Berathung und Anbahnung der Sache aufgestellt sein. Die Regierung soll nämlich beabsichtigen, bei Einführung der allgemeinen Kriegspflichtigkeit so viel als möglich eine Erhöhung des Militäretats zu verhüten, und dies wäre nur dann möglich, wenn die kriegsdienstpflichtige Mannschaft schon zum voraus in alle gymnastisch-militärische Uebungen, welche ohne Waffen auszuführen sind (Ordnungs- und Freiübungen) so einexercirt wäre, daß die Zeit der Präsenz bei den eigentlichen Waffenübungen um ein Wesentliches vermindert werden könnte.

— Jetzt endlich hat ein österreichisches Blatt herausgebracht, wer die Schuld an dem Unglück der Oesterreicher bei Solferino und Königgrätz trägt. Während die öffentliche Meinung den Führern und dem verrotteten Armeewesen die Schuld beimißt, kommt das in Wien erscheinende militärische Fachblatt zu dem komischen Resultate, „daß den Unteroffizieren die verlorenen Schlachten zur Last zu legen sind," und daß selbst eine sechsjährige Dienstzeit zu kurz ist, damit ein Unteroffizier ersprießliche Dienste leiste.

— Ein Telegramm der „Presse" aus Prag meldet, daß der Kaiser bei den Gebeinen des heiligen Johannes Nepomuk gebetet habe.

— Als Erholung nach den Mühen des Feldzuges erhalten die seit zwei Jahren in der italienischen Armee dienenden Offiziere sechs Monate Urlaub, mit freier Benutzung der Eisenbahnen und Schiffe.

— Das Räuberunwesen grassirt stärker als je in Süditalien. In den Abbruzzen, in Calabrien, sind ganze Städte blokirt.

— Die Räumung der Klöster auf Sicilien hat begonnen; die Mönchsklöster werden gänzlich, die Nonnenklöster theilweise geleert. Ein Theil der Lokalitäten soll zu Wohnungen für Arme und Arbeiter eingerichtet werden.

— In Spanien soll der Staatsschatz zum Bersten voll sein: durch die angeordnete Vorausbezahlung der Steuern, durch den Verkauf der Nationalgüter und durch die Ersparnisse in allen Ministerien.

— Ueber den vorgestern telegraphisch gemeldeten Attentatsversuch auf den Kaiser von Oesterreich ist sämmtlichen Wiener Journalen nachstehende amtliche Mittheilung zugegangen:

„Als Se. Majestät am 27. d. M. Abends gegen halb 9 Uhr aus der Vorstellung im czechischen Interimstheater zu Prag sich in den Wagen begaben, bemerkte der in der Zuschauermenge stehende englische Kapitän P., daß ein in seiner Nähe befindlicher Mann die rechte Hand, in welcher er eine kleine Pistole hielt, erhob. Der Kapitän drückte den Arm des Mannes herab und faßte ihn bei der Brust, wobei dieser die Pistole in die Seitentasche seines Rockes gleiten ließ. Dieser Mann, welcher als der Schneidergeselle A. P. erkannt wurde, ließ bei seiner sogleich vorgenommenen Verhaftung ein Stück schwarzen Seidenstoffes, worin sich Schießpulver, drei Kapseln und Posten befanden, zur Erde fallen, welche Gegenstände von einem Wachmanne in Verwahrung genommen wurden. Die Pistole, scharf geladen und mit doppelt gespanntem Hahne, jedoch ohne Zündhütchen, ist gleich nach der Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers gegenüber dem Haupt-Eingange des Interim-Theaters von zwei jungen Leuten aufgefunden worden. A. P., verheirathet und Vater dreier Kinder, wurde dem Landesgerichte überliefert."

— Es ist jetzt die Rede davon, einen directen Telegraphen von Frankreich nach Amerika zu legen, weil man glaubt, daß früher oder später der Krieg zwischen England und Amerika ausbricht, und man dann keine telegraphische Verbindung mehr mit Amerika haben würde.

— Auch in Rußland spukt jetzt das Hinterladungsgewehr besonders stark. Es wird die russische sechszügige Büchse gegenwärtig mit größter Eile in einen Hinterlader umgewandelt. Derselbe giebt sechs Schüsse in der Minute und soll, was das preußische Zündnadelgewehr anbetrifft, vorzüglicher sein in Hinsicht der Sicherheit des Treffens bei einer Distanz von 1200 Schritt.

---

## Locales und Provinzielles.

### Danzig, 1. November.

— Es darf bereits als sicher angenommen werden, daß preußische Seeoffiziere und Schiffsbaumeister in nächster Zeit die amerikanischen Werften und Häfen, zur Erkundigung der dort für die verschiedenen Zweige der nautischen Wissenschaften, wie für die Hafenbefestigungen, den Schiffsbau 2c. giltigen Grundsätze, bereisen werden. Ja selbst ein Besuch des preußischen Prinz-Admirals in den wichtigsten amerikanischen Hafenplätzen zu demselben Zweck einer unmittelbaren Kenntnißnahme dürfte für die Folge statthaben.

— Nach amerikanischen Nachrichten soll der Ankauf des Riesenrammschiffs „Dundersberg" von der preußischen Regierung für 1,600,000 Doll. vollzogen sein.

— Einer telegraphischen Meldung zufolge, ist S. M. S. „Niobe" am 29. October in Lissabon eingetroffen. Alles wohl an Bord.

— In Cherbourg wird ein preußisches Geschwader von fünf Schiffen erwartet.

— Wie verlautet, soll es in der Absicht der Regierung liegen, den Subaltern-Offizieren eine nachträgliche Erhöhung ihrer Feldzulage zuzugestehen (die sich bekanntlich auf 8 Thaler belief), und soll der Umstand für die Militärbehörden bestimmend gewesen sein, daß die Offiziere mehrere Garnituren ihrer Uniformen in der Campagne völlig ruinirten, für die ihnen kein anderweiter Ersatz geworden ist.

— In dem diesjährigen großen Kriege waren mehr Geistliche im Felde und in den Lazarethen als in irgend einem früheren Kriege bei dem preußischen Heere thätig. Bei den in das Feld gerückten Truppen befanden sich 43 evangelische und 21 katholische etatsmäßige Feldpastoren. Außer diesen fungirte im Heere noch eine bedeutende Anzahl evangelischer und katholischer Geistlichen aushülfsweise. Sie bezogen entweder kein Gehalt vom Staate, oder wurden durch freiwillige Beiträge erhalten und noch dadurch unterstützt, daß sie nach erfolgter freier Beförderung zum Heere ein Reitpferd, einen Trainsoldaten zur Bedienung, freie Mundportion, freie Ration und freies Quartier erhielten. Die Zahl dieser Geistlichen betrug mindestens 30.

— Unserm Berichte über die letzte Stadtverordneten-Versammlung fügen wir noch hinzu, daß als Kandidaten für die bevorstehende Wahl von Mitgliedern zur Kommission für die Einkommensteuerveranlagung aus der Versammlung die Herren: B. Rosenstein, Stattmiller, Kämmerer und Schirrmacher und aus der Bürgerschaft die Herren: Ph. Albrecht, G. Baum, J. C. Gamm, G. Hirsch, Dr. Lohse, Justizrath Martens, Stadtrath Olschewski, Stadtrath Petschow, ferner zu Stellvertretern die Herren: Glaubitz und R. v Dühren, als vom Ausschuß in Vorschlag gebracht, namhaft gemacht wurden. Bei der darauf folgenden Wahl sind Mitglieder der Kommission geworden: die Herren Rosenstein, Stattmiller, Pretzell, Kämmerer (und Schirrmacher zum Stellvertreter), ferner aus der Zahl der einkommensteuerpflichtigen Einwohner die Herren: J. C. Gamm, Justizrath Martens, Stadtrath Hirsch, Ph. Albrecht, Stadtrath Olschewski, Dr. Lohse, Reg.-Rath v. Meusel, G. Baum (und Major v. Sanden zum Stellvertreter.)

— Gestern beging der evangelische Missionsverein sein Jahresfest in der St. Marienkirche. Herr Pfarrer Wachhausen aus Oliva schilderte in der Festpredigt die heidnischen Zustände in Asien und Afrika und mahnte, nicht müde zu werden in dem Missionswerke, denn es seien noch viele Millionen Menschen zu bekehren, die ein fast thierisches Leben führten. Wunderbar wirke der Geist Christi, indem sich trotz der Drangsale, in denen sich die Heidenmissionaire befänden, und ungeachtet dessen, daß sie Verfolgungen und selbst einen gewaltsamen Tod zu gewärtigen hätten, immer wieder neue Streiter für die heilige Sache fänden. Indessen genüge die Vorführung eines Beispieles, um zu zeigen, welche Macht der christliche Glauben übe, indem eine Mutter, welche die Nachricht erhalten, daß ihr einziger Sohn bei Ausübung seines Berufes als Missionair von den Heiden erschlagen worden sei, ausgerufen: „Hätte ich noch einen Sohn, so würde ich ihn auch zur Heidenbekehrung aussenden!" Wo auch der Baum des Lebens wachsen möge, immer wird er einen grünen Zweig treiben, und das ist die Mission. Man hat vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß der Handel bei der Bekehrung vermittelnd für die Mission einwirken werde, aber leider hat diese Theorie sich schlecht bewährt, denn durch den Handel seien, bevor das Missionswerk begonnen, Früchte böser Art geschaffen, indem Lug und Trug und Trunksucht sich in die heidnischen Völker eingeschlichen hätten. — Herr Pastor Schaper erstattete den Jahresbericht des Danziger Missionsvereins, wonach mit Hilfe der Zweigvereine von Vandsburg, Putzig, Marienburg, Zempelburg, Elbing, Dirschau, Praust, Schwetz, Gischkau u. s. w. trotz der Ungunst der politischen Verhältnisse und der Epidemie eine Gesammt-Einnahme von 2657 Thlrn. 13 Sgr. erzielt sei, von der bereits zu Missionszwecken 1230 Thlr. Verwendung gefunden hätten.

— Das heute Nachmittag auf der Klawitter'schen Werft vom Stapel gelaufene Barkschiff hat der Herr Rheder, jüngster Enkel des als Handelsherr seiner Zeit in hohem Ansehen stehenden Geheimraths Theodosius Christian v. Frantzius, mit dessen Vornamen benannt. Kapitain Hübner wird das Schiff führen.

— [Fünfhundert Thaler — vielleicht für einen Strickstrumpf!] In einer Viertelmillion Exemplaren wird der Berliner „Bazar", die bekannte illustrirte Damenzeitung, verbreitet; man kann daher ohne Uebertreibung sagen, daß die Zahl seiner Leserinnen eine Million beträgt. Diese Leserinnen — Frauen aller Welt-

theile, aller Stände und jeden Alters — wurden durch die jüngste Nummer des Blattes angenehm überrascht — und eine Million Frauen angenehm zu überraschen, ist gewiß doch verdienstlich! Der „Bazar" eröffnet nämlich eine Preisconcurrenz für weibliche Handarbeiten. Das wäre allerdings nichts Neues, da ähnliche Concurrenzen schon von Anderen ausgeschrieben wurden. Allein der „Bazar" geht bei seinem Ausschreiben von der sehr richtigen Ansicht aus, daß dergleichen Unternehmungen nur dann für die Arbeit und die Arbeiterinnen ersprießlich sind, wenn das Preiswürdige auch würdige Preise erhält; er bestimmt deshalb für die beste, ihm eingesandte Handarbeit einen Preis von 500 Thlrn. Preuß. Courant, für die zwei nächstbesten Arbeiten je 300 und 200 Thlr., für die fünf nächstbesten je 100, 50, 25, 15 und 10 Thlr. Also in runder Summe Ein Tausend zwei Hundert Thaler! „Und nicht etwa für außergewöhnliche Kunstwerke — heißt es im Programm — nicht für Arbeiten, welche einen Aufwand von Apparaten und Kosten verlangen, sondern für solche, welche eine wahre Bereicherung des Gebiets weiblicher Handarbeiten, d. h. von praktischem Werthe sind, mag ihre Herstellung noch so einfach, ihr Name uns unter den Bedürfnissen des Alltagslebens noch so geläufig sein."

— Das Berliner „Industrieblatt" warnt vor einer neuen Salonspielerei, den sogenannten Teufelsthränen. Dieselben sind ein Conglomerat von Steinöl und Natriummetall, das sich im Wasser, oder auch schon in der feuchten Hand entzündet und leicht zu gefährlichen Verbrennungen Anlaß geben kann.

— Blumengerüche, zarte Riechstoffe, wurden bisher mit feinem Oele ausgezogen, welche die Gerüche von Reseda, Heliotrop, Hyacinthe u. s. w. sehr unvollkommen annehmen und vertheuern. Jetzt gewinnt man diese Riechstoffe dadurch, daß man die Blumen mit rectificirtem Petroleumäther auszieht. Letzterer wird aus dem rohen Petroleum gewonnen und ist so flüchtig, daß er leicht abdunstet und die Riechstoffe in ziemlich reinem Zustande zurückläßt. Die so gewonnenen Riechstoffe werden zu Essenzen und Pomaden verarbeitet und sind ohne jeden Beigeruch.

— [Ein altes, aber probates Mittel.] Es macht einen recht übeln Eindruck, wenn man in das geordnetste Zimmer einer reinlichen Hausfrau tritt und sieht die ergriesten und ergrauten eisernen Ofenthüren, welche doch mit so leichter Mühe und dabei so spottbillig stattlich herzustellen sind. Man kaufe sich dazu für 1 Sgr. sogenanntes „falsches Blei" aus der Apotheke, nehme davon ungefähr einen Theelöffel voll, schütte es in eine Tasse und gieße so viel Branntwein darauf, daß das Ganze beim Umrühren die Consistenz einer dünnen Wichse erhält. Mit dieser Masse wird das Eisen mittelst einer kleinen Bürste leicht angestrichen, dann mit einer andern größeren Bürste trocken und blank gebürstet. Nach dieser Angabe lassen sich Kochöfen, Kochplatten mit den Ringen intensiv schwarz und blank machen.

— Der Betriebs-Director der Kgl. Ostbahn, Hr. Schwartz in Dirschau, hat eine Aufforderung erhalten, das technische Directorium der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn mit dem Wohnsitz in Warschau zu übernehmen. Derselbe hat einen Urlaub auf 1 Jahr von der Königl. Direction der Ostbahn erhalten und sich am 28. October nach Warschau begeben, um die näheren Verhältnisse kennen zu lernen.

— Von Seiten des Oberpräsidenten ist die Anlage einer Eisenbahn zwischen Colberg und Stettin über Treptow, Gollnow und Damm in Anregung gebracht und die Stadt Colberg aufgefordert worden, dieses Unternehmen mit einem Beitrag von 300,000 Thlrn. zu unterstützen.

— In Kolberg haben die städtischen Behörden dem General v. Moltke, der von Sr. Majestät zum Chef des Kolberger Regiments ernannt worden ist, das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

— In Greifswalde sind 30 Personen durch den Genuß von trichinenhaltigem Schweinefleisch erkrankt.

## Stadt-Theater.

Unter Lortzing's Werken ist der „Czaar und Zimmermann" entschieden die beliebteste Oper, und wird dieselbe bei guter Ausführung immer wieder gern gehört werden, zumal wenn das belebende Princip des heitern Tonwerks in der Person des Bürgermeisters van Bett sich solcher Virtuosität in der Darstellung und solchen unerschöpflichen Humors rühmen darf, wie Herr Fischer sie gestern in jeder Scene entwickelte. Seine Maske war höchst ergötzlich und Gesang wie Spiel stellten wieder die hyperkomische Gewalt des Herrn Fischer zur Durchführung einer solchen chargirten Rolle in's hellste Licht. Der famose Bürgermeister ließ die gute Laune der Zuhörer keinen Augenblick in's Stocken gerathen. — Ebenso brachte Herr Melms (Czaar) seine an sich dankbare Parthie zur vollen Geltung. Derselbe besitzt recht gute Mittel, die auch des Geschmackes nicht entbehren und das Publikum mit besonderer Theilnahme für seine Leistungen erfüllen. Wir hörten eine gesunde, frische Stimme und einen Gesang, der uns durch den Wohllaut unwillkührlich gefangen nahm. Sehr wirksam war die Stimme z. B. wo Michaelow sich als Czaar verräth und im zweiten Finale. Der Vortrag der populären Arie: „Einst spielt' ich" bildete einen Glanzpunkt des Abends, und Herr Melms mußte, in die Scene zurückgerufen, einen Vers da capo singen. — Frl. Koch (Marie) hat sehr glückliche Anlagen zur Soubrette und ist bei unserem Publikum mit Recht eine gern gesehene Erscheinung. Sie gab ihre Parthie ohne jene Effect-Hascherei, wie man sie sonst nicht selten bei den Soubretten antrifft. In der Arie von der Eifersucht, nicht weniger in dem niedlichen Duett: „Wart' nur!" und ebenso in den andern Nummern ihrer Parthie entwickelte Frl. Koch im Gesange wie in der Prosa eine Fülle von lebendiger Laune und einschmeichelnder Komik. Allerdings ist ihre Stimme nur klein, aber äußerst lieblich und wohlgebildet. — Herr v. Illenberger (Iwanow) führte seine Rolle in Gesang und Spiel gut aus; ebenso die Prosa, was bei Sängern bekanntlich nicht häufig geschieht. — Herr Franke (Chateauneuf) wirkte im Quartett des ersten und im Sextett des zweiten Actes sehr vortheilhaft. Die Cantilene in E-dur, welche bis zum hohen H hinaufsteigt, glänzte durch den gerundeten und vollkräftigen Ton. — Auch Herr Eichberger (Lord Syndham) war im Gesange sicher und fest. — Frau Treptow (Zimmermeisterin) ist eine tüchtige Schauspielerin, welcher diese kleine Rolle nicht schwer wurde. — Die Hauptsänger wurden von den zahlreichen Zuhörern mehrmals gerufen.

## Vermischtes.

— Man kann wohl die sociale Aufgabe der Gesellschaft kaum kürzer und kerniger zusammenfassen, als es in nachstehenden Versen von Matthison geschieht:

„Der Menschheit hohen Werth empfinden,
Und seiner Mitgeschöpfe Glück,
Ihr wahres Wohl mit Rath und That begründen,
Wie selig macht uns das in jedem Augenblick.
Erleicht'rung für den Fleiß und Sorge für die Noth,
Sei Deine Tugend, sei Dein heiliges Gebot."

— Von einem Wetterpropheten geht den „B. N." unter der Aufschrift „Merkwürdig, aber wahr!" folgende Notiz zu: „Alles deutet zwar auf einen sehr zeitigen und strengen Winter; und doch wird derselbe heuer so gelind auftreten, wie dies seit beinahe 50 Jahren nicht vorgekommen ist."

— In Rottenburg wurden vor einigen Tagen zwei Taubstumme kirchlich getraut. Die betreffenden Fragen wurden am Altare schriftlich gestellt und eben so beantwortet. Viele, besonders herzlich miteinander verkehrende Taubstumme, waren zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilt, um dem seltenen Acte anzuwohnen.

— Eine grauenvolle Rohheit wird aus Breslau berichtet. In einem Hause vor dem Sandthore wohnten auf einem Flur zwei Feindinnen. Am 23. October starb die Eine an der Cholera und als am 26. Oct. der Sarg mit derselben fortgetragen wurde, folgte die sie überlebende Feindin bis auf die Straße mit einer Ziehharmonika, worauf sie „Lott' is dodt!" spielte. Am andern Tage lag aber auch Jule im Sterben; die entartete Spötterin wurde gleichfalls ein Opfer der Cholera.

— Die „Berl. Mont.-Ztg." bringt folgende, zur Erleichterung für die Wiener Presse alphabetisch geordnete Schimpfwörter auf den Staat Preußen: Annektirer! Bundestag-, Benedek- und Beustbeißer! Bissiger Bismärker! Concordats-, Carolinen- und Croatenfresser! Conflitschneider! Düppler! Deutschmacher! Eisen- und Blutwüthrich! Friedensstörer! Freiheitsschwindler! Geldhaber! Garibaldianer! Geschichtshetzer! Großmachtskitzler! Heldenhexer! Hazardspieler! Intelligenz-Jaguar! Jesuitenschinder! Kanonenstehler! Ketzer! Königsgrätzer! Kurfürstentreter! Ländergeier! Millionentiger! Michelmörder! Nimmersatt! Niemannräuber! O!! Ofenkehrer! Parvenü! Pickelhaubenhering! Qualquelle! Rasender Roland! Sieger! Siebentagsfalter! Sachsenangler! Schwarzweißgerber! Tinten-Titane! Unmensch! Betternverjager! Vielfraß! Wiener-Presser! Windmacher! Welfenwolf! Xantipper! Xunder Junge! Yacos! Zang- und Zankdrachen! Zopfabschneider! Zündn—adler!

— In der Wiener medicinischen Welt giebt folgender Fall viel Stoff zum Lachen. Unter den Aerzten war bei der jetzigen Cholera-Epidemie der Streit heftig entbrannt über die Frage, ob Cholera ansteckend ist oder nicht? Einer der Aerzte, welcher für Nicht-Ansteckung war, erbot sich, in einem Bette, in welchem soeben „ein schöner Fall der asiatischen Cholera" seine Erledigung gefunden, eine Nacht zuzubringen, ohne daß das Bettzeug gewechselt werde. Gesagt, gethan. Der muthige Jünger Aesculaps hatte jedoch kaum eine Stunde in dem Bette zugebracht, als sich schon jene Vorboten der Cholera einstellten, die mit der Seekrankheit eine entfernte Aehnlichkeit haben, und die nicht eher schwanden, als bis man ihm erklärte — daß in dem Bette noch nie ein Cholerakranker gelegen habe. Der Blamirte soll seit der Zeit für Contagiosität der Cholera stimmen.

— [Eine furchtbare Strafe gegen Bigamie] wurde in früheren Jahrhunderten in Ungarn angewendet. Denn nach einem alten ungarischen Gesetze wurde derjenige Mann, welchen man dieses Vergehens überführen konnte, dazu verurtheilt, mit den beiden Frauen, welche er geheirathet hatte, unter einem Dache zu leben. Diese Strafe war, wie der Chronist bemerkt, so furchtbar, grausam und abschreckend für Andere, daß deshalb nur sehr selten Fälle von Bigamie in Ungarn vorkamen.

— [Die tiroler Bauern] sind nicht bloß in Sachen der Glaubenseinheit stark, sie sind es auch, wenn sie in den Beruf des Arztes eingreifend auftreten. So schreibt man einem tiroler Blatte aus dem Oberinnthale: „Es ist bei Gelegenheit der Debatten über den Vergrößerungsbau an der Irrenanstalt in Hall die schlechte Behandlung der unglücklichen Irren auf dem Lande als ein Hauptgrund der Nothwendigkeit der Erweiterung der Anstalt geltend gemacht worden. Ich bin in der Lage, einen traurigen Beitrag zu dieser Ansicht zu liefern. In einem Dorfe des Lechthals behandelte man im heurigen Sommer einen von Wahnsinn befallenen Mann auf folgende Weise: Man kam überein, vier Pfähle in den Boden zu schlagen und mittelst Stricken den Unglücklichen an Händen und Füßen an die Pfähle zu binden. Natürlich wüthete der Mann so sehr, daß sich ihm Stücke Haut und Fleisch von den Beinen lösten. Hallo, hieß es bei den Bauern, so geht es nicht. Man faßte also einen neuen Beschluß, und es wurde eine Truhe gezimmert, nach Art der Todtentruhen, nur etwas größer, und beim Deckel eine Oeffnung für das Gesicht angebracht. In dieser Truhe mußte der arme Mann fast 14 Tage schmachten! Endlich nahte für den Armen ein Erlöser, und derselbe befahl, ein Zimmer herzurichten und den Mann in das kleine Zimmerchen zu sperren, wo er sich noch befindet.

— [Gute Carrière.] Ein junger französischer Klavier-Virtuos, Léon Roquet, soll auf einer Concerttour um die Welt sich in die älteste Tochter der berühmten Königin Pomare verliebt und mit ihr versprochen haben. Er soll sogar zum präsumtiven Thronfolger in Tahiti auserkoren sein. Doch hätte er, ehe er sich in den Stand der heiligen Ehe begiebt, die Absicht, einen kleinen Abstecher nach Frankreich zu machen, um seine neue Oper aufführen zu lassen.

Da keine richtige Auflösung des Räthsels in Nr. 254 eingegangen ist, so theilen wir dieselbe mit:
„Plaudertaschen."

## Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser
pro Monat October 1866.

Eingek.: Segelsch. 233 Abges.: Segelsch. 214
do. Dampfsch. 20 do. Dampfsch. 19
Summa 253 Sch. Summa 233 Sch.

| Davon kamen aus: | | Davon gingen nach: |
|---|---|---|
| 119 | englischen Häfen | 96 |
| 34 | preußischen | 22 |
| 27 | dänischen | 4 |
| 24 | schwed. u. norwegischen | 47 |
| 14 | holländischen | 12 |
| 9 | belgischen | 2 |
| 6 | schleswig-holsteinischen | 3 |
| 5 | hannöverischen | 3 |
| 4 | französischen | 20 |
| 3 | hamburgischen | 7 |
| 2 | mecklenburgischen | 13 |
| 2 | lübeckischen | — |
| 2 | oldenburgischen | 1 |
| 1 | russischen | 1 |
| 1 | bremischen | 2 |
| 253 | | 233 |

Eingek. Schiffsleute incl. der Kapitaine 1994 Mann.
Eingekommene Passagiere 67 Personen.
Abges. Schiffsleute incl. der Kapitaine 1766 Mann.
Abgesegelte Passagiere 80 Personen.

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 93, Steinkohlen 51, Heeringe 43, Stückgüter 22, Kalksteine 7, Dachpfannen, Roggen je 5, Gypssteine, Coak u. Roheisen, Salz, Petroleum je 2, Ballast und Steinkohlen, Kalksteine u. Gypssteine, Steinkohlen und Coak, Steinkohlen u. Roheisen, Coak u. Mauersteine, Salz u. Reis, Eisenbahnschienen, Eisen, Roheisen und Soda, Alteisen, Stückgüter u. Ballast, Stückgüter und Roggen, Wein u. Südfrüchte, Cement, Schlemmkreide, Artillerie-Effecten, Petroleum u. Harz, Steinkohlentheer, Roggen u. Weizen je 1 Schiff.

Von den abgesegelten Schiffen hatten geladen: Holz 106, Roggen 43, Weizen 31, versch. Getreide 20, Ballast 6, Holz u. Doppelbier 5, verschied. Getreide und div. Güter 4, Roggen u. Erbsen 3, Weizen u. Roggen, Hafer, Rüb- u. Rappsaat, Heeringe je 2, Weizen und Gerste, versch. Getreide u. Doppelbier, Erbsen, Schiefer, Marine-Effecten, Bomben, Thierknochen je 1 Schiff.




**Bureaux der General-Agentur:**
**DANZIG,** Langenmarkt 8.
**ELBING,** Herren-Strasse 25.




**Bureaux der General-Agentur:**
**DANZIG,** Langenmarkt 8.
**ELBING,** Herren-Strasse 25.

# Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

## Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Court.

Im Laufe des Monats **September d. J.** sind von uns **neu abgeschlossen** worden:

## 1517 Versicherungen auf Thaler 681,337 Pr. Court.,

welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer **Prämien-Einnahme** um jährlich **Thaler 21,500 Pr. Court.** zuführten.
Der **Versicherungs-Bestand** stieg Ende September d. J. auf

## 82,790 Versicherungen mit Thaler 40,846,159 Pr. Court.

und die **Jahres-Einnahme** der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca. **Einer Million zweihundert sieben und neunzigtausend Thalern Preuß. Court.** Stettin, den 5. October 1866.

**Die Direction.**

In Westpreußen werden Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch die sämmtlichen die Gesellschaft vertretenden Herren Agenten und durch die unterzeichnete General-Agentur. (Zur Begräbniß-Versicherung [Sterbekasse] werden in **Danzig nur sonntäglich, Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr, in dem besonders** dazu bestimmten Local, **Langenmarkt Nr. 8,** Meldungen entgegengenommen.)

☞ Agenten werden unter liberalen Bedingungen angestellt, und beliebe man sich deshalb an die unterzeichnete General-Agentur zu wenden.

Danzig, den 8. October 1866.

## Die General-Agentur für Westpreussen.

***Saml. Mendelsohn.***

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 31. October:

Hanfstengel, Sphinx, v. Bordeaux, m. Gütern. Affleck, Lord Gough, v. Hull; u. Dannenberg, Einigkeit, v. Hartlepool, beide mit Kohlen. Kundschaft, Carl Albert, von Stettin, m. Gütern. Jahnke, Friedrich v. Schiller, von Königsberg, m. Getreide n. Flensburg. Holtz, Christine, v. Memel, mit Getreide n. Weser. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 1. November:

Gibb, Sundew, v. Amble; u. Mestermann, Albion, v. Sunderland, m. Kohlen. Petersen, Ziba; u. Petersen, Achilles, v. Königsberg, m. Getr. n. Norwegen. Lütjens, Johanna, v. Königsberg, m. Getr. n. Harburg. — Ferner 4 Schiffe mit Ballast.

Retournirt: 6 Schiffe.
Ankommend: 6 Schiffe. Wind: NW.

### Course zu Danzig am 1. November.

| | Brief | Geld | gem. |
|---|---|---|---|
| London 3 Mt. | 6.21¼ | — | — |
| Hamburg kurz | — | — | 151½ |
| do. 2 Mt. | 150⅜ | — | — |
| Amsterdam kurz | — | — | 143⅝ |
| Paris 2 Mt. | 80⅙ | — | — |
| Westpr. Pf.-Br. 4½ % | 93¼ | — | — |
| Staats-Anleihe 4½ % | 97½ | — | — |
| do. 5% | 103½ | — | — |
| Pr. Rentenbriefe | 90 | — | — |

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. November.

Weizen, 200 Last, 130.31pfd. fl. 570—622½; 127.28pfd. fl. 540—570; 123—125.26pfd. fl. 510—555; 133pfd. roth fl. 570 pr. 85pfd.
Roggen, 121.22pfd. fl. 336; 124pfd. fl. 348; 125 bis 126pfd. fl. 351; 129.30pfd. fl. 372 pr. 81⅚pfd.
Gerste, 104.107pfd. fl. 285—291 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 390—426 pr. 90pfd.

### Bahnpreise zu Danzig am 1. November.

Weizen bunt 120—130pfd. 80—95 Sgr.
hellb. 120—132pfd. 85—103 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.29pfd. 55½/56—61 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 66—70 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 62—65 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 46½—52 Sgr. pr. 72pfd.
do. große 105—112pfd. 47—50/56 Sgr.
Hafer 27—30 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Spiritus 17 Thlr. pr. 8000 %.

### Angekommene Fremde.

**Englisches Haus:**
Rittergutsbes. v. Kries nebst Gattin a. Bankschin. Die Kaufl. Märtens a. London, Fränckel a. Berlin u. Liebenthal a. Königsberg.

**Hotel de Berlin:**
Die Kaufl. Steffens a. Aachen, Notti a. Darmstadt, Dobbelin a. Rathenow u. Schnorrenberg a. Aachen.

**Hotel zum Kronprinzen:**
Die Hofbes. Begier a. Altenau, Hunow a. Berent, Gebr. Harder u. Kneß a. Heubude u. Rüger a. Ragnit. Kaufl. Schröder a. Potsdam u. Meyer a. Berlin.

**Walter's Hotel:**
Lieut. Reinhing a. Danzig. Die Kaufl. Chrometzka a. Dresden, Blumenthal a. Berlin, Linoner a. Dessau u. Kollmorgen a. Stettin.

**Hotel du Nord:**
Kaufm. Steibelt a. Berlin. Gutsbes. Pohl nebst Gattin a. Senslau. Die Lieuts. z. S. Graf Schack u. v. Hallerstein a. Kiel. Frau Drawe a. Sackoczin.

**Hotel d'Oliva:**
Rittergutsbes. Schäffer a. Raddowo. Rentier Weiß a. Peterkau. Die Kaufl. Sohn a. Mainz, Thimau aus Königsberg u. Stein a. Bromberg. Pfarrer Zimmermann a. Sullenczin. Schönfärber Rosenberg a. Memel.



Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.